# GEFANGENE HELFEN JUGENDLICHEN E.V.

Jahres- und Wirkungsbericht 2015

GEFANGENE HELFEN JUGENDLICHEN

## NETZWERK.

- Ashoka
- Robert Bosch Stiftung
- Körber-Stiftung
- Bündnis für Demokratie und Toleranz
- Mascheski Foundation
- Werhahn Stiftung
- Common Purpose Hamburg
- Art and Prison Berlin
- Come In Hamburg
- Norddeutsche Schulen und ca. 100 Freie Träger der Jugendhilfe

## KOOPERATIONEN.

- Polizei Elmshorn
- Jugendbeauftragte der Polizei HH
- Weisser Ring Landesverband HH
- Hamburger Ausbildungszentrum e.V.
- Diakonisches Werk Hamburg
- Conflictcontrol
- cor Juliett
- Box School e.V.
- Anti Gewalt Training SH Netzwerk

## EVOLUTION.

- Jugendgruppenbesuche in Justizvollzugsanstalten
- Multiplikatorenveranstaltungen
- Präventionsunterrichte mit verschiedenen Schwerpunkten an Schulen und Jugendhilfeeinrichtungen
- Eiskalt gegen Gewalt (Anti-Gewalt-Training)
- Deeskalationstrainings für Jugendliche und Mitarbeiter von Jugendhilfeeinrichtungen
- Pädagogisches Boxen

All diese verschiedenen Projekte machen unsere Arbeit zu einem einheitlichen Gesamtkonzept.

# INHALT.

04 Vision.
07 Vorwort.
08 O-Töne.
12 Das gesellschaftliche Problem.
13 Bisherige Lösungsansätze.
14 Unser Lösungsansatz.
16 Unsere Arbeitsbereiche.
19 Zahlen & Fakten.
20 Verbreitung des Lösungsansatzes und Stand der Verbreitung.
22 Indirekte Verbreitung unseres Lösungsansatzes.
23 2015 im Rückblick.
24 Gesellschaftliche Wirkung: Evaluation mit FEPAA.
26 Gesellschaftliche Wirkung: Evaluation ausgewählter Präventionsunterrichte 2015.
28 Wiederinhaftierungsrate von am Projekt beteiligten Inhaftierten.
30 Evaluation und Qualitätssicherung.
32 Status Quo und Ausblick.
33 Organisation und Team.
34 Einnahmen und Ausgaben.

## Über diesen Bericht

Der folgende Bericht bezieht sich auf die Aktivitäten des Vereins Gefangene helfen Jugendlichen e.V.
für den Zeitraum vom 01.01.2015– 31.12.2015

Vereinssitz ist die Wandsbeker Königstr. 50 in 22041 Hamburg
Eingetragen beim Amtsgericht Hamburg unter VR 16743

Der Bericht wurde angelehnt an die Vorgaben des SRS erstellt. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für beiderlei Geschlecht.

Ansprechpartner: Volkert Ruhe, volkert.ruhe@gefangene-helfen-jugendlichen.de

# VISION.

***Abbringen gefährdeter Jugendliche aller Nationalitäten durch Konfrontation mit dem Knastalltag und Gefangenen-Biografien von einer kriminellen Laufbahn. Unterstützung der Gefangenen bei der Wiedereingliederung in die Gesellschaft.***

Der **Verein Gefangene helfen Jugendlichen e.V.** arbeitet präventiv mit Jugendlichen zwischen 12 und 21 Jahren, die am Rande einer kriminellen Laufbahn stehen oder bereits straffällig geworden sind. Im Zentrum unserer Arbeit stehen Konzepte, die auf mehreren Ebenen gleichzeitig ansetzen: Jugendliche sollen bei der Erarbeitung von Lösungen effektiv eingebunden werden und die Opfer in den Blick nehmen. Die Förderung pro-sozialer Verhaltensweisen und die Vermittlung von Handlungskompetenzen werden angestrebt.

Unsere Projekte sind auf geschlechtsspezifische Probleme zugeschnitten. Die zwei Grundgedanken sind somit, erstens gefährdete Jugendliche aller Nationalitäten durch Konfrontation mit dem Knastalltag und mit den Biografien der Gefangenen von einer kriminellen Laufbahn abzubringen und zweitens die Gefangenen bei der Wiedereingliederung in die Gesellschaft zu unterstützen. Betroffene Jugendliche sollen vor den gravierenden und folgenschweren Konsequenzen von Kriminalität (Isolation, Einsamkeit, Fremdbestimmtheit, emotionale Verarmung, Gewalt, Abschiebung) bewahrt werden. Wir wollen erreichen, dass Jugendliche von Gewaltausübungen absehen und weniger kriminelle Delikte begangen werden. Durch diese Arbeit entsteht nicht nur ein Vorteil für die Jugendlichen – auch der Gesellschaft wird dadurch mehr Sicherheit gegeben.

Die Motivation der Gefangenen zu diesem Projekt besteht darin, andere vor einem ähnlichen Schicksal zu bewahren, die eigene Vergangenheit aufzuarbeiten und etwas von dem wiedergutzumachen, was der Gesellschaft an Schaden zugefügt wurde.

Neben den Zielgruppen der Jugendlichen und Multiplikatoren profitieren auch die aktiv am Projekt beteiligten Insassen von dieser Präventionsarbeit (Win-Win-Situation). Dadurch übernehmen die beteiligten Insassen einen großen Teil ihrer Resozialisierung selber.

## PREISE

**2007**
Präventionspreis der Landespolizei SH

**2008**
Bündnis für Demokratie und Toleranz
Aktiv für Demokratie und Toleranz

**2009**
startsocial Bundessieger

Körber-Stiftung
Anstiften 50 Impulse für Hamburg

**2010**
Bündnis für Demokratie und Toleranz
Gegen Extremismus und Gewalt

**2011**
Deutschland Land der Ideen
Ausgewählter Ort

Deutscher Engagement Preis
Finalist in der Kategorie Publikumspreis

**2013**
Ashoka Fellowship

**2014**
Diakonie MitMenschlichkeit

**2015**
Primus-Preis

*Innenansicht Santa Fu*

# VORWORT.

*Sehr geehrte Damen und Herren,*
*liebe Unterstützerinnen und Unterstützer,*

*die Idee zu dem Verein* ***Gefangene helfen Jugendlichen*** *entstand 1996 in der Justizvollzugsanstalt (JVA) Fuhlsbüttel, genannt „Santa Fu“, durch die Initiative von drei Inhaftierten.*

*Die Projektkonzeption „Santa Fu für Jugendliche“ wurde in Zusammenarbeit mit der Behörde für Schule, Jugend und Berufsbildung und der Justizbehörde erarbeitet. Nach einer Erprobungsphase im Jahr 1998 hat sich das Projekt der JVA-Besuche mit Jugendlichen durchgesetzt und wird seitdem als Kernprojekt des Vereins betrieben.* ***Gefangene helfen Jugendlichen e.V.*** *ist seit 2001 ein eingetragener Verein und hat seit 2005 die Anerkennung als Träger der freien Jugendhilfe.*

*Die Einzigartigkeit besteht darin, dass Gefangene von „drinnen“ mit den Jugendlichen „draußen“ Kontakt aufnehmen. Den Schwerpunkt des Besuchs vor Ort legt das Team von* ***Gefangene helfen Jugendlichen e.V.*** *in das Gespräch zwischen delinquenten Jugendlichen und ausgewählten, verantwortungsvollen Insassen, die ihre Taten bereuen. Der Besuch soll die Gedanken und Lebensplanungen der Jugendlichen erreichen. Er soll Irritationen in die Klischees und Stereotype der Jugendlichen von Kriminalität, Gefängnis und Gewalt bringen – es ist ein Denkanstoß – Denken und Handeln müssen die Jugendlichen selbst.*

*Starke Kooperationspartner, zuverlässige Förderer und ein beständiges Team haben es uns möglich gemacht, dass wir bereits über 5.000 Jugendliche durch den Besuch in den Justizvollzugsanstalten und über 12.500 Schüler durch den Präventionsunterricht erreichen konnten.*

*Hamburg, 20. April 2016*

*Herzlichst*

*Ihr Volkert Ruhe*

*Team-Mitglieder*

„Ich grüße alle die an diesem Projekt mitarbeiten, schade dass es so etwas in unserer Region nicht gibt. Es würde so manchen Jugendlichen vor schlimmeren bewahren. Es grüßt euch eine betroffene Mutter."

(Renger Marion aus Bayreuth)

„Ein Gefängnisplatz kostet ca. 90-100 am Tag, das wären ca. 34.000,- € pro Jahr.
So gesehen überschreitet Gefangene helfen Jugendlichen e.V. den Break-Even,
wenn sie mit Ihrem Jahresetat von TEUR 30 nur EIN Knastjahr pro Geschäftsjahr verhindern.
Und es dürften aber deutlich mehr Jugendliche pro Jahr
(konservativ angenommen einer pro Gruppe = 24 p.a.) sein,
die diesen Weg zunächst nicht – oder hoffentlich nie antreten.
Ersparnis für die Öffentlichkeit: € 816.000,- p.a.
Das wäre dann ein ROI (Return on Investment) von 2.720 % p.a.
Unter Annahme dieser Bedingungen wäre die Stadt/der Staat ein
Investmentgenie, würde er Gefangene helfen Jugendlichen e.V. voll finanzieren.
Der soziale langfristige ROI dürfte allerdings noch erheblich größer ausfallen."

(E-Mail eines Vereinsmitglieds aus 2005)

*Zellentrakt JVA Fuhlsbüttel*

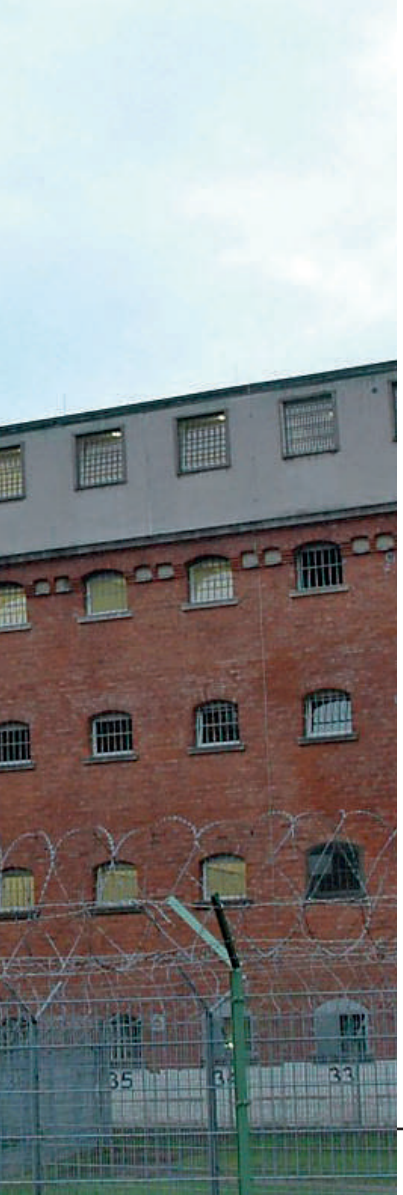
„GHJ ist der wohl einzige Verein in Deutschland,
der es geschafft hat, das durchweg negativ überzeichnete Bild
des Strafgefangenen in den Medien auch einmal positiv zu besetzen.
GHJ ist fast die einzige Möglichkeit für weibliche und männliche Strafgefangene in Hamburg, während ihrer Haftzeit etwas Sinnvolles zu tun. GHJ erreicht Jugendliche,
die sonst auf keinen mehr hören."

(Stefan Herbert)

*Ausblick Santa Fu*

„Ich wollte meinen damals jugendlichen Sohn schützen. Gewalt unter Jugendlichen schien ihm ganz normal zu sein. Ich bin dem Verein dankbar, dass er Jugendlichen aufzeigt, wohin diese „Normalität" führen kann – und wie sich das anfühlt, im Knast zu sein."

(Dennis Teubner APERSO e.K.)



*Büroarbeit bei GHJ*

*Vorbereitungsgespräch mit Jugendlichen*

*Mädchen auf dem Weg ins Frauengefängnis*

„ich fand das projekt ghj für mich sehr nützlich ich würde das auch anderen raten die eine schlechte Vergangenheit baten und ihr werdet euch schon freuen wen ihr das macht ich bedanke mich bei den gefangenen sehr das sie so was für die Jugend machen echt krass leute die sind ehrlich cool macht das okkkkkkkkkkkkkkkk am anfang denkt ihr das ist was witziges aber ihr werdet euch dabei täuschen osdorf 53 bedankt sich“

(keko)

*Einfahrt Frauengefängnis Elbinsel  Hahnöfersand*

„Erstmal dicken respekt Volker!!!
JUngz ich sags nicht zum spass geht dahin und ihr werdet
schon die Finger von scheissebauen lassen!!
Ich war letztens da und sag euch es ist korrekt und hat echt
spass gemacht!! wer nicht packt,viel spas :-;“

(King OfHH)

# O-TÖNE

von Jugendlichen, die am Projekt im Knast teilgenommen haben.

„So habe ich mir das nicht vorgestellt, hier möchte ich nie landen.“

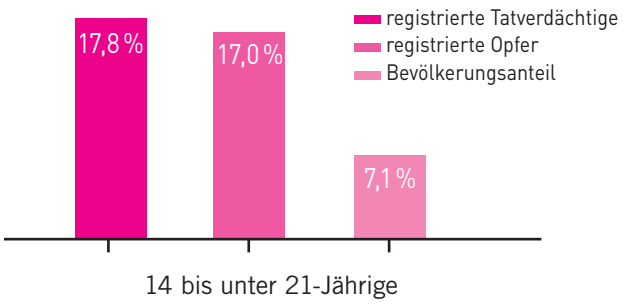
„Wenn ich das vorher gewusst hätte, hätte ich keine Scheiße gebaut.“

# DAS GESELLSCHAFTLICHE PROBLEM.

*Fast täglich erobern Berichte zu dem Thema Jugendgewalt die Schlagzeilen der Presse.*

Gewalttätige Kinder und Jugendliche, kaum ein anderes Thema hat zuletzt in der Öffentlichkeit für so viel Aufsehen gesorgt wie dieses. Fast täglich erobern Berichte zu dem Thema Jugendgewalt die Schlagzeilen der Presse. Dass Jugendliche Grenzen austesten, ist normal – es gehört zum Erwachsen werden dazu. Aber was steckt dahinter, wenn jemand zuschlägt, weil ein anderer blöd guckt? Wie leben Jugendliche ihre Frustration, ihre Aggressionen aus? Fest steht: „Strafen" bzw. schulrechtliche Sanktionen im Sinne von Erziehungsmaßnahmen allein sind keine Lösung, da sie keine Antwort auf das fehlende Einfühlungsvermögen der Täter und ihre massiven Rechtfertigungs- und Verharmlosungsstrategien geben und damit auch keine dauerhaften Verhaltensänderungen erlauben.

## A. 01




*Junge Menschen zwischen 14 und unter 21 Jahren haben einen Anteil von 17,8 % an allen im Jahr 2014 registrierten Tatverdächtigen.*

Da sie aber lediglich knapp 7,1 % der Bevölkerung ausmachen, sind sie damit in Relation zu ihrem Anteil an der Bevölkerung stark überrepräsentiert. Hinzu kommt die Tatsache, dass mehr als ein Viertel der jugendlichen Tatverdächtigen mehrfach (2 bis 5 Mal) als Tatverdächtige zu verzeichnen sind.

Auch bei Betrachtung der Opferstatistik, die vornehmlich Gewalthandlungen betrifft, wird deutlich, dass auch hier die Jugendlichen im Vergleich zu ihrem Anteil an der Bevölkerung überrepräsentiert sind. Das Verhältnis zwischen Opfern und Tätern in dieser Altersgruppe zeigt einen kaum vorhandenen Unterschied. So liegt der Anteil der unter 21-Jährigen an den Opfern bei etwa 17,0 % und ist somit knapp zehn Prozentpunkte höher als ihr Anteil an der Wohnbevölkerung (7,1 %).

Nicht nur ihr Anteil an den Tatverdächtigen ist sehr hoch, auch die Rückfallquote von bereits entlassenen Jugendlichen aus Jugendstrafen und –arresten (ohne eine anschließende Bewährung) liegt bei ca. 70 %.

Auch die Wiederinhaftierungsrate von Erwachsenen zeigt ein erschreckendes Ergebnis: Auch hier kehren mehr als die Hälfte aller entlassenen Strafgefangenen in den Strafvollzug zurück. Die erfassten Zahlen spiegeln lediglich das Hellfeld wieder. Es kann durchaus davon ausgegangen werden, dass das Dunkelfeld, also die nicht bekannt gewordene Kriminalität, die statistisch erfassten Zahlen übertrifft.

# BISHERIGE LÖSUNGSANSÄTZE.

*Das jetzige vorherrschende „Vollzugsdenken“ muss überwunden werden.*

90 % aller zur Verfügung stehenden Resozialisierungskosten werden z. Zt. für den Vollzug aufgewandt. Das bedeutet, dass lediglich 10 % für ambulante Dienste der Justiz verwendet werden. Einen kausalen Zusammenhang schafft somit die Wiederinhaftierungsrate von Jugendlichen und Erwachsenen. Scheinbar schlagen die resozialisierenden Ansätze der Justizvollzugsanstalten nicht an. Statistisch belegt wird dies durch die Untersuchung des Bundesministeriums für Justiz und Verbraucherschutz. Der zufolge wird lediglich bei 30 % der Entlassenen die Reststrafe zur Bewährung ausgesetzt. Bei dieser Personengruppe, egal ob es sich um Jugendliche oder Erwachsene handelt, liegt die Rückfallquote deutlich niedriger. 70 % werden folglich nicht weiter durch ambulante Dienste der Justiz betreut. Die Wahrscheinlichkeit in ein „Entlassungsloch“ zu fallen und wieder kriminell zu agieren, ist dadurch immens hoch.

Auch die zahlreichen Projekte der freien Straffälligenhilfe könnten bei dieser Problematik mit professioneller und hilfreicher Arbeit Abhilfe schaffen. Sie sind aber zum größten Teil strukturell unterfinanziert und somit existenziell bedroht. Das Fehlen von Landesresozialisierungsgesetzen, die eine strukturelle Absicherung gewährleisten könnten, wird hier besonders deutlich. Um das Abrutschen in kriminelle Handlungsweisen zu verhindern, bevor es zu Konsequenzen kommt, gibt es viele freie Träger der Jugendhilfe. Diese bieten verschiedenste präventive Angebote in Form von Anti-Gewalt und Anti-Aggressionskursen, sowie Coolnesstrainings und soziale Trainingskurse an. Auch diese Einrichtungen sehen sich grundsätzlich mit der strukturellen Unterfinanzierung bedroht. Zudem verfolgen sie im Kern einen rein pädagogischen Ansatz. An diesem ist vorerst nichts auszusetzen. Versetzt man sich nun aber in die Lage eines Jugendlichen, der etliche dieser Maßnahmen durchgemacht hat, stellt sich in dieser Hinsicht eventuell eine Art Resignation ein. Den Jugendlichen fehlt es an dieser Stelle an Authentizität; an Personen, die sowohl die methodische Kompetenz mitbringen als auch eine Identifikationsfigur darstellen und somit das Arbeiten auf einer anderen Ebene zulassen.

Ebenfalls hoch umstritten ist die Prävention im Kindesalter. Durch präventive Ansätze in jungen Jahren wird nicht nur eine Stigmatisierung von Kindern riskiert, sondern auch eine Kriminalisierung. Vergessen dabei wird aber häufig, dass bereits die Förderung von pro-sozialen Handlungsweisen, also z. B. der richtige Umgang miteinander, präventive Erfolge in späteren Jahren aufweisen kann. Hierzu gilt es weitaus mehr Angebote für Kinder und Eltern z. B. in Kindergärten zu etablieren.

# UNSER LÖSUNGSANSATZ.

***Im Rahmen unserer Arbeit geht es darum, bei den Jugendlichen eine höhere Sensibilität für andere zu entwickeln und Hilfsbereitschaft sowie positives Verhalten zu fördern, in dem sie auf die Folgen ihres Handelns für eine andere Person hingewiesen werden, also Zusammenhänge hergestellt und eigenes Fehlverhalten einsichtig gemacht wird.***

Ein wesentliches Mittel zur Verhinderung gewalttätiger Auseinandersetzungen ist die Fähigkeit und Bereitschaft zur Empathie. Die meisten gewalttätigen Jugendlichen haben kaum Schuldgefühle und sind wenig bereit, ihr Verhalten zu reflektieren und zu ändern. Auf Vorwürfe reagieren sie mit Rechtfertigungen und Verharmlosungen.

Die Opfer sind ihr großes Tabuthema – und das aus gutem Grund: Das Nachdenken über die Opfer, das Einfühlen in ihr Leid, verdirbt den Kick beim Ausüben physischer und psychischer Gewalt. Empathie bedeutet, sich in die Lage eines anderen Menschen zu versetzen und sich darüber klar zu werden, was der andere fühlen könnte, dabei gleichzeitig die eigenen Gefühle zu erkennen und angemessen zu reagieren.

## UNSER ZIELE

**KONFRONTIEREN**
**DISKUTIEREN**
**INFORMIEREN**
**SENSIBILISIEREN**

Wiederholtes Konfrontieren mit den Folgen der eigenen Gewalttat, wie auch die Perspektivenübernahme, bei der man sich in die Rolle und Position eines anderen hineinversetzt und die Welt versucht aus dessen Sicht zu sehen, wirkt sich nachweislich aggressionshemmend auf die Gewaltbereitschaft der Täter aus.

Die Praxis hat gezeigt, dass es ihnen nicht mehr so leicht fällt, die Faust in das Gesicht des anderen Menschen zu schlagen; sie verlieren den „Spaß" an der Gewalt.

Aggressionen hat jeder Mensch. Dies kann, muss aber nicht zu aggressivem Verhalten führen. Die Ursachen aggressiven Verhaltens sind vielschichtig. Unbestritten tragen gesellschaftliche Benachteiligung, Selbstwertverletzungen und Frustrationen zur Entstehung von Aggressionen bei. Viele Jugendliche suchen durch ihre Gewalt nach Selbstbestätigung. Sie verteidigen ihre Ehre, verschaffen sich Respekt, demonstrieren Stärke und Durchsetzungsfähigkeit, stellen Hierarchien her und suchen Anerkennung.

Die meisten Lernpsychologen vertreten die Auffassung, dass aggressives Verhalten erlernt und somit auch wieder verlernt werden kann. Unsere Arbeit verfolgt vor allem das Ziel, dass beim Auftreten einer kritischen Situation der Blick zuerst nach innen gewandt wird und somit ein Selbstregulierungsprozess entsteht. Ziel ist es, Routinemuster und Automatismen aufzulösen, Handlungsalternativen zu entwickeln und eine dauerhafte Verhaltensänderung herbeizuführen.

# GEFANGENE HELFEN JUGENDLICHEN IST ANERKANNTER TRÄGER DER FREIEN JUGENDHILFE.

Konflikte gehören zum Leben; ohne Streit und Auseinandersetzungen kommt keine zwischenmenschliche Beziehung aus.

Auffällig aber ist bei aggressiven Jugendlichen, dass diese außer Beleidigungen und Tätlichkeiten wenig Konfliktbewältigungsstrategien zu bieten haben. Dabei ist das eigene Konfliktverhalten oft eine Kopie dessen, was man sich bei seinen Vorbildern, z. B. bei den Eltern oder in der Peer-Group, also unter Gleichgesinnten angeeignet hat und wird somit schon in jungen Jahren geprägt. Daher ist es zunächst erforderlich, die eigene Rolle in der Auseinandersetzung und die oft unbewussten Interessen, die konstruktiven oder destruktiven Anteile der eigenen Person zu erkennen.

Eine faire Konfliktlösung setzt voraus, dass die eigenen Interessen und Bedürfnisse nicht mit allen Mitteln verfolgt werden und dass die Interessen anderer als gleichberechtigt anzuerkennen sind. Gefangene helfen Jugendlichen soll den Jugendlichen dabei helfen, Konfliktsituationen rechtzeitig zu erkennen und einzuschätzen und durch deeskalierende Konfliktlösungsstrategien zu vermeiden.

Pro-soziales Verhalten ist jede Handlung, die das Ziel hat, einem anderen Menschen Gutes zu tun und bedeutet, den Egoismus um des anderen Willen zurückzustellen. Empathie spielt bei der Ausbildung pro-sozialer Verhaltensweisen eine große Rolle. Besorgniserregend in der heutigen Ellbogengesellschaft ist die zunehmende Rücksichtslosigkeit in der Durchsetzung der eigenen Interessen. Kinder erlernen die in der Gesellschaft geltenden sozialen Normen im Elternhaus und in der Schule. Wenn ihnen hier hilfreiches Verhalten nicht vorgemacht wird und ihnen selbst auch keine ausreichenden Reaktionsgelegenheiten gegeben werden, dann können sie Hilfeverhalten kaum erproben und auch keine pro-sozialen Kompetenzen entwickeln; auch an der nötigen Motivation zum Eingreifen dürfte es fehlen.

*Präventionsunterricht*

*Gespräch mit Häftlingen*

# UNSERE ARBEITSBEREICHE.

***Unsere zahlreichen Projekte reagieren auf die unterschiedlichsten Bedürfnisse und Probleme.***

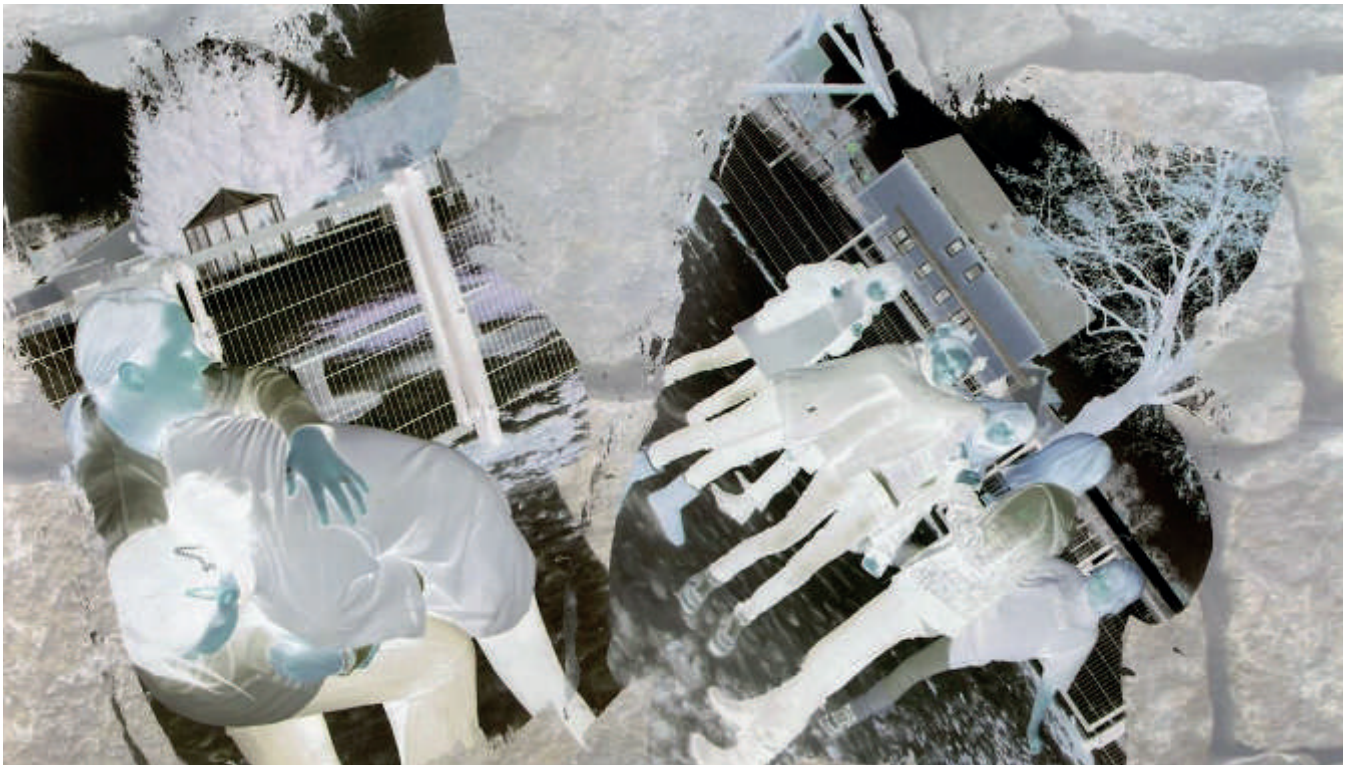
**Besuch einer JVA für männliche und weibliche Jugendliche.**

Gefährdete und delinquente Jugendliche erhalten über einen Besuch der Justizvollzugsanstalt (JVA) die Möglichkeit, die Lebensbedingungen in einer Haftanstalt kennenzulernen und mit dort Inhaftierten zu sprechen. Dieser Besuch erfolgt gemeinsam mit Mitarbeitern von Jugendhilfeeinrichtungen (Jugendgerichtshilfe, Jugendwohnungen, Häusern der Jugend) oder mit Lehrkräften von Schulen. Der Besuch der JVA wird in eine inhaltliche Vor- und Nachbereitung eingebettet, wobei die betreuenden Fachkräfte der Jugendlichen bzw. die Kooperation mit den Jugendbeauftragten der Polizei eingehen.

**Präventionsunterricht an Schulen und Jugendhilfeeinrichtungen mit verschiedenen Schwerpunkten.**

Über Besuche der Mitarbeiter des Vereins wird Präventionsarbeit an Schulen und Jugendhilfeeinrichtungen in Hamburg und Umgebung geleistet. Dort werden Jugendliche, Schüler und Lehrkräfte über Haftbedingungen, das Leben in Haft, das Abrutschen in das kriminelle Milieu, Jugendgewalt und über Erfahrungen ehemaliger Inhaftierter informiert. Dieses Projekt ist an die unterschiedlichsten Bedürfnisse und Probleme der Jugendgruppen angepasst, sodass verschiedene Schwerpunkte angeboten werden.

Da Drogenkonsum bei Schülern ein großes Thema ist, wird den Jugendlichen bei **Drogen – Falsch abgebogen!** von ehemaligen Insassen und Drogenabhängigen verdeutlicht, welche Konsequenzen durch die Sucht- und Drogenproblematik entstehen können. Sie können gezielt auf die Jugendlichen eingehen, ihr Verhalten nachvollziehen und auf einer anderen Ebene intervenieren als Menschen, die selbst nie praktische Berührungen mit dem Thema hatten.



**Cybermobbing**, als weiterer Themenschwerpunkt, kennt keine Pause: Die Täter können ihre Opfer 24 Stunden am Tag demütigen. Immer mehr Jugendliche verbringen ihre Freizeit im Internet und sind untereinander auf den unterschiedlichsten Plattformen miteinander vernetzt, sodass sich Mobbing in den Cyberspace verlagert. Die Jugendlichen sollen verstehen, was Cybermobbing ist – und wie soziale Medien sinnvoll genutzt werden. Wenn die neuen Kommunikationsmöglichkeiten von allen Seiten betrachtet werden, können Kinder und Jugendliche die Gefahren besser abschätzen.

**Multiplikatorenveranstaltungen.**
Interessierten Fachkräften aus verschiedensten Einrichtungen wird im Rahmen einer Multiplikatorenveranstaltung die Möglichkeit gegeben, den Verein und seine Mitarbeiter kennenzulernen. Das Aufzeigen der Vorteile der kriminal- und gewaltpräventiven Projekte, die von (ehemaligen) Inhaftierten durchgeführt werden, bildet hierbei den Schwerpunkt. Hierzu wird veranschaulicht, wie der Gefängnisalltag aussieht, damit die Fachkräfte in Gesprächen mit Jugendlichen angemessene und glaubwürdige Aussagen in Bezug auf das Leben dort treffen können.

**Eiskalt gegen Gewalt.**
Das Projekt „Eiskalt gegen Gewalt“ verbindet verschiedene Maßnahmen wie das Anti-Gewalt-Training, den Besuch einer Justizvollzugsanstalt, sowie die Nachbetreuung in Form von Sport-Workshops, Bewerbungstraining und Ausbildungsplatzvermittlung zu einem einheitlichen Gesamtkonzept. Unter Anwendung lerntheoretischer Methoden wird eine Verhaltensveränderung bewirkt, die die Teilnehmer befähigen soll, in Konfliktsituationen besonnen zu reagieren und ein gewaltfreies Leben zu führen.

*Anti-Gewalt-Training*

**Deeskalationstraining.**

Das Deeskalationstraining wird von ehemaligen Inhaftierten für Jugendliche und Erwachsene angeboten. Für Mitarbeiter von Jugendhilfeeinrichtungen ist es als „Train the Trainer"- Angebot konzipiert und somit eine ideale Fortbildung, um sie zu befähigen, das Thema Deeskalation an Jugendliche in der Einrichtung weiter zu geben.

Natürlich ist das Training auch eine ideale Möglichkeit, Mitarbeitern in Einrichtungen bei bestehen den Konflikten untereinander oder mit Jugendlichen neue Wege der Konfliktlösung zu eröffnen.

Die Grundidee besteht darin, Gewalt und Aggression erfolgreich zu vermeiden bzw. Konfliktsituationen ohne Aggression zu lösen. Es finden Einheiten zur Grundlagenvermittlung, Gruppendiskussionen und praktische Handlungs- und Trainingssequenzen (z. B. Rollen-, Partner- oder Gruppenspiele) statt.

**Pädagogisches Boxen.**

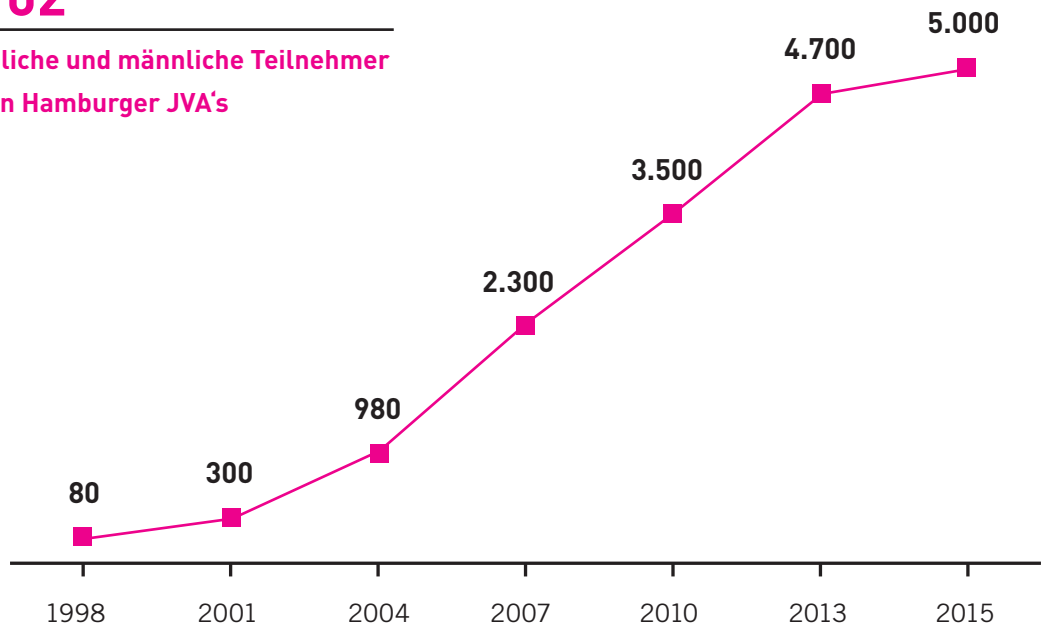
Das pädagogische Boxen wird von ehemaligen Inhaftierten mit Boxerfahrung und einer Weiterbildung durchgeführt. Das Sportprojekt kann allein für sich stehend durchgeführt oder individuell im Anschluss an einen JVA-Besuch sowie nach einem Präventionsunterricht an Schulen begonnen werden. Es richtet sich gezielt an die Teilnehmer mit der Absicht, durch den Sport das Einsichtsverhalten zu aktivieren. Jugendliche, die ein aggressives Verhalten aufweisen und es nicht verstehen, Alltagsprobleme ohne Gewalteinsatz zu meistern, werden dazu gebracht, ihre eigenen Defizite zu erkennen und in sportlicher Hinsicht aufzuarbeiten. Das Projekt wird so gestaltet, dass auf jeden Einzelnen eingegangen wird, aber auch Gruppen als Einheiten bestehen. So soll das soziale Miteinander gefördert werden.

# ZAHLEN & FAKTEN.

*Entwicklung Anzahl Teilnehmer & Präventionsunterricht an Schulen von 1998 bis 2015*

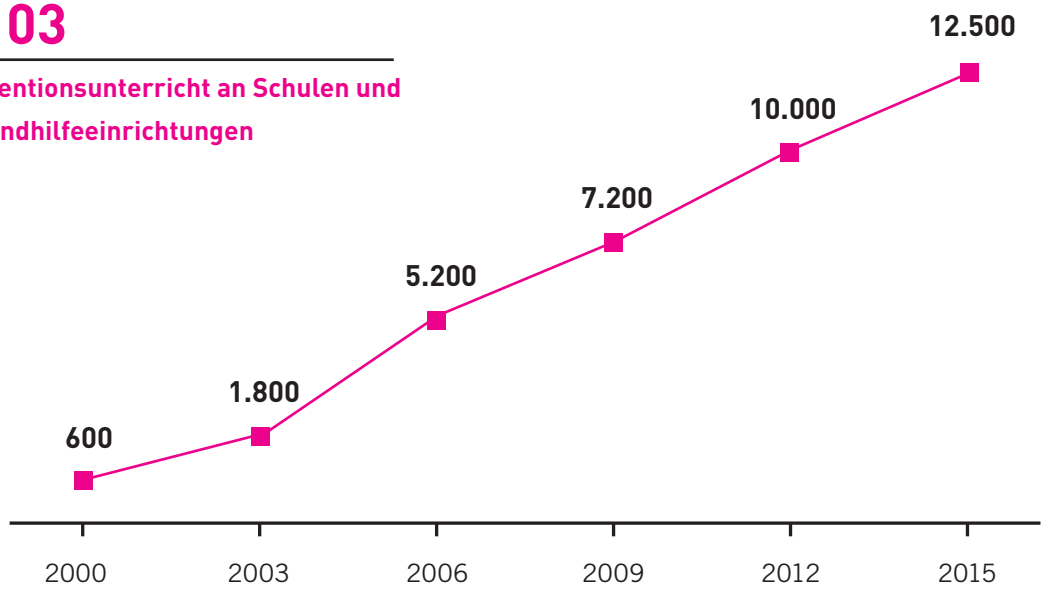
## A. 02

**Weibliche und männliche Teilnehmer in den Hamburger JVA's**




## A. 03

**Präventionsunterricht an Schulen und Jugendhilfeeinrichtungen**



# VERBREITUNG DES LÖSUNGSANSATZES UND STAND DER VERBREITUNG.

***Direkte Verbreitung durch Aufbau von GhJ-Aktivitäten an verschiedenen Standorten.***

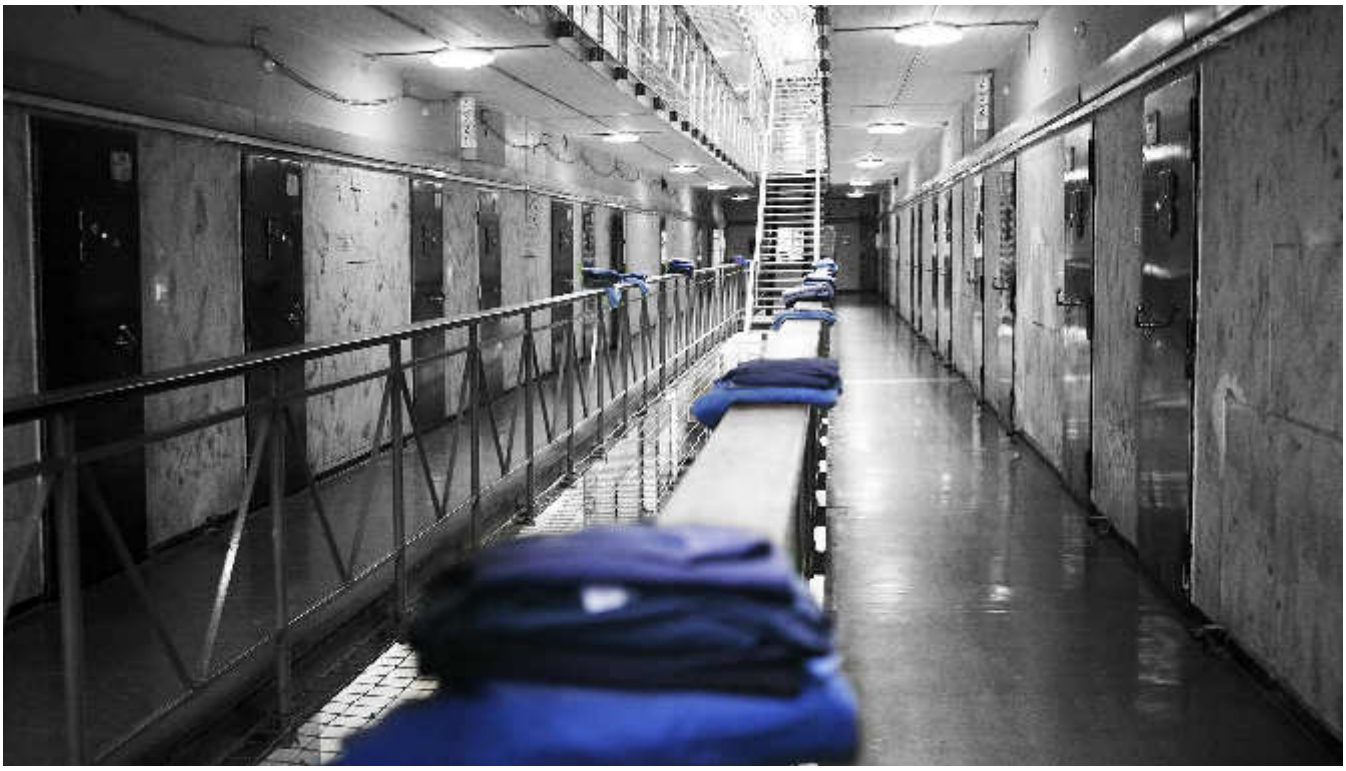
Im Jahr 2015 hat sich bezüglich der Standortverbreitung von **Gefangene helfen Jugendlichen** allerhand getan. So fand Ende April eine Auftaktveranstaltung in Hannover statt. Seit dem haben bereits fünf JVA-Besuche stattgefunden, die mit FEPAA evaluiert wurden. Die ersten Ergebnisse fielen äußerst positiv aus (mehr dazu auf Seiten 24/25). Darüber hinaus finden bereits Präventionsunterrichte an Berufsbildenden Schulen statt. Die Umsetzung wird von einer Steuerungsgruppe aus Mitarbeitern der Justiz, Polizei und Schulsozialarbeit betreut.

Wir sind stetig daran interessiert, unsere Arbeit zu verbessern, sodass der Standort in Bremen, den es bereits seit 2005 gibt, noch weiter an die Qualitätsstandards in Hamburg angepasst wird. Die JVA-Besuche werden fortan in eine Vor- und Nachbereitung eingebunden werden. Zusätzlich sollen neben den Besuchen auch Präventionsunterrichte stattfinden. Diesbezüglich fanden Vorstellungsgespräche bei den Bremer Behörden statt. Wie in Hannover hat sich auch hier eine Steuerungsgruppe mit ähnlichen Vertretern gegründet. In 2016 soll die „neue" Arbeit verschiedenen Bremer Jugendhilfeträgern vorgestellt werden. Auch erste Umsetzungen für JVA-Besuche und Präventionsunterrichte sind geplant.

Nicht weit von Hamburg entfernt befindet sich Neumünster. Dieser Standort wurde von 2009 bis einschließlich 2015 eigenständig von dort aus geleitet. Im Zuge einer personellen Umstellung wird ganz Schleswig-Holstein fortan vom Hamburger Standort bedient.

Die JVA Remscheid in Nordrhein-Westfalen ist leider von der Projektumsetzung der JVA-Besuche aus institutionellen Gründen abgesprungen. Aus diesem Grund ist die Suche nach einem Träger aktuell. Hierzu fand neben mehreren Gesprächen mit Jugendhilfeträgern, Richtern und Staatsanwälten auch ein Gespräch mit einem rechtspolitischen Sprecher im Landtag Düsseldorf statt. Unsere Projekte wurden mit Hilfe der Nordrhein-Westfälischen Mitarbeiter von Gefangene helfen Jugendlichen auch an Duisburger Schulen vorgestellt. Mit der JVA Bochum sind wir derzeit bezüglich einer möglichen Kooperation im Gespräch.

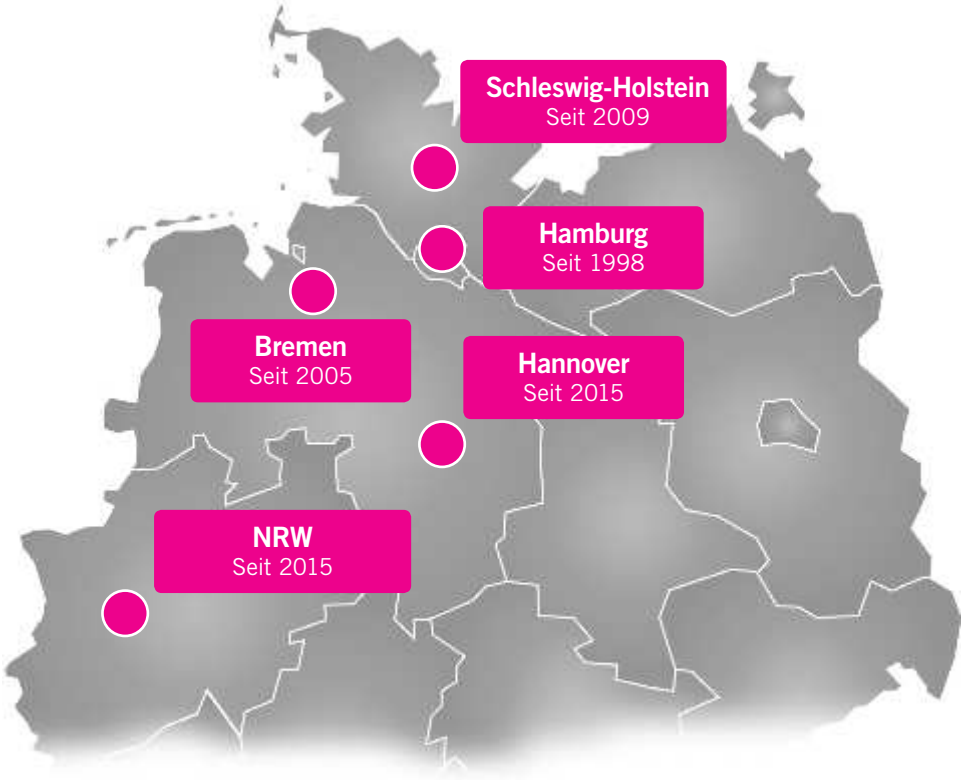
Wir sind auch im Jahr 2016 darum bemüht, die bisherigen Standorte weiter auszubauen und neue zu schaffen.



*JVA Hannover*

# A. 04

## Standorte Gefangene helfen Jugendlichen



# INDIREKTE VERBREITUNG UNSERES LÖSUNGSANSATZES.

***Durch erfolgreiche Netzwerkarbeit sind wir in der Lage Veränderungen, sowohl auf politischer als auch gesellschaftlicher Ebene, anzustreben und zu bewirken.***

**Indirekte Verbreitung unseres Lösungsansatzes.**
Durch erfolgreiche Netzwerkarbeit sind wir in der Lage Veränderungen, sowohl auf politischer als auch gesellschaftlicher Ebene, anzustreben und zu bewirken. Die Arbeit auf gesellschaftlicher Ebene muss auch die Arbeit auf politischer Ebene beinhalten. Sie sorgt für gesellschaftliche Veränderungen und bietet sowohl die Möglichkeit zur Positionierung als auch zur Diskussion und Darstellung. Zu diesem Zweck sind wir in der gesellschaftlichen Entwicklung auf politischer Ebene aktiv.

**Robert Bosch Stiftung: Die Verantwortlichen**
Die Verantwortlichen arbeiten in vielen unterschiedlichen Projekten aus den Themenbereichen Bildung, Völkerverständigung, Wissenschaft, Gesundheit, Gesellschaft und Kultur. Sie unterstützen benachteiligte Jugendliche, helfen bei der Integration von Migranten oder betreuen Demenzpatienten. Meist sind es kleine lokale Initiativen, teilweise haben sie – wie die Tafeln – auch überregional Bedeutung und Bekanntheit gewonnen.

**Körber-Stiftung: Die Beweger**
Im Programm »Die Beweger« versammelt die Körber-Stiftung einen exklusiven Kreis von herausragenden Vertretern der Bürgergesellschaft. Bei den Teilnehmern handelt es sich um bürger-gesellschaftliche Vorreiter, die sich persönlich für gesellschaftliche Veränderung engagieren und die sich mit ihren »bottom up« entwickelten Projekten oder gemeinnützigen Initiativen bereits einen Namen gemacht haben. Sie sind Gründer oder Geschäftsführer einer gemeinnützigen Organisation und verfügen über ein politisches Selbstverständnis und weisen eine ausgeprägte Diskursfähigkeit auf. Diese Initiative wurde im Herbst 2015 eingestellt.

Auch durch unsere zahlreichen Kooperationspartnerschaften verbreiten wir unseren Lösungsansatz. Durch die verschiedenen Arbeitsweisen werden wir nicht nur zu gegenseitigen Multiplikatoren, sondern können unsere Arbeit dadurch auch weiterentwickeln. Als Mitglied im Dachverband des Diakonisches Werks Hamburg haben wir die Möglichkeit unsere Arbeit zu verbreiten; sowohl mit anderen Institutionen des Dachverbands oder aber auch mit den Diakonischen Werken anderer Bundesländer in Deutschland. Nicht weniger als unsere Kooperationspartner und unser Dachverband sind die Justizbehörden, Justizvollzugsanstalten und ihre Leitungen für die indirekte Verbreitung unserer Arbeit wichtig. Uns bereits bekannte Justizvollzugsanstalten erleichtern und ermöglichen uns den Kontakt und die Bereitschaft zur Teilnahme an unseren Projekten bei weiteren Leitungen von Justizvollzugsanstalten.

# 2015 IM RÜCKBLICK.

Das Jahr 2015 zeichnete sich durch viele Neuerungen für Gefangene helfen Jugendlichen e.V. aus. Zusätzlich zu einer neuen, aussagekräftigen und modernen Website haben wir unser bestehendes Projektangebot angepasst und durch weitere Projekte ergänzt. So trägt unser Präventionsangebot zum Thema Sucht und Drogen den neuen Namen „Drogen – Falsch abgebogen!", wobei das Konzept im Rahmen eines Stipendiums von startsocial erweitert wurde. Damit hat das Projekt Aussicht auf den Bundespreis im Juni 2016. Damit wir dem gesellschaftlichen Wandel nachkommen und die Bedürfnisse der Jugendlichen erfüllen können, haben wir zudem drei neue Projekte ins Leben gerufen. Schulen und Jugendhilfeeinrichtungen können fortan explizit Präventionsunterrichte erhalten, die sich rund um das Thema (Cyber-)Mobbing drehen. Damit reagieren wir auf ein unter den Jugendlichen aktuelles und vor allem gefährliches Thema - auch bei „Ehrschutzdelikten" handelt es sich um kriminelles Verhalten. Da das Interesse an Sport, vor allem am Boxsport, bei unserer Zielgruppe sehr präsent ist, haben wir uns dahingehend entschieden, auch „pädagogisches Boxen" anzubieten. Mit diesem Projekt sollen Alltagsprobleme fortan auch ohne Gewalt gelöst werden können. Neben den Jugendlichen erhalten seit 2015 auch Mitarbeiter von Jugendhilfeeinrichtungen mit hohem Konfliktpotential im Rahmen unseres neuen Deeskalationstrainings die Möglichkeit, sich neue Konfliktlösungsstrategien anzueignen. Näheres zu unseren neuen Projekten finden Sie auch auf Seiten 17/18.

Um unsere Evaluation noch professioneller zu gestalten, haben wir uns dazu entschlossen, für unsere JVA-Besuche und unser AGT den Fragebogen zur Erfassung von Empathie, Prosozialität, Aggressionsbereitschaft und aggressivem Verhalten (kurz FEPAA) zu nutzen. Es handelt sich hierbei um ein bereits validiertes Instrument von Prof. Dr. Helmut Lukesch der Universität Regensburg. Die Erfassung dieser Dispositionen bzw. Handlungstendenzen kann für Beratungs- und Therapiefälle, zur Diagnose von Ausgangsbedingungen und zur Erfolgskontrolle wichtig sein. Mit dem Verfahren kann auch der Therapieerfolg bei Interventionsstudien geprüft sowie eine Evaluation von entsprechenden Maßnahmen im schulischen Bereich (Gewaltprävention, Anti-Gewalt-Programme) vorgenommen werden.

Neben den ganzen Neuerungen ist die bisherige Projektarbeit von Gefangene helfen Jugendlichen e.V. aber nicht auf der Strecke geblieben. Neben 20 Jungen- und Mädchengruppen, die die Vollzugsanstalten besucht haben, konnten wir 77 Schulklassen und Gruppen in Präventions- und Informationsveranstaltungen die Konsequenzen kriminellen Handels veranschaulichen. 9 Jugendliche haben unseren Anti-Gewalt-Kurs „Eiskalt gegen Gewalt" erfolgreich abgeschlossen, welches von der Mathias-Tantau-Stiftung gefördert wurde. Auch in diesem Jahr wird ein von dieser Stiftung geförderter Kurs stattfinden.

Unser Geschäftsführer wurde bereits 2013 als „Fellow" bei Ashoka ernannt. Durch ein damit einhergehendes Stipendium kann er sich auch 2016 den Skalierungsprozessen auf Bundesebene widmen.

# GESELLSCHAFTLICHE WIRKUNG: EVALUATION MIT FEPAA.

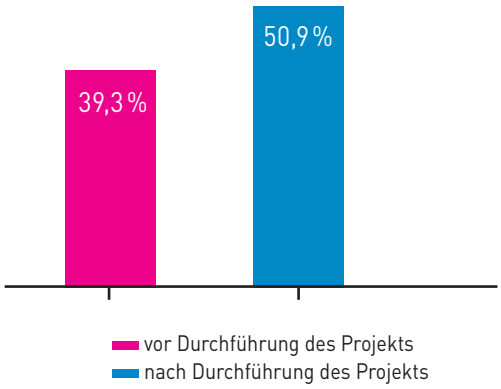
Der Fragebogen zur Erfassung von Empathie, Prosozialität, Aggressionsbereitschaft und aggressivem Verhalten besteht aus zwei Teilen (Fragebogen A und B). Jeder Fragebogen enthält 55 kurze Fragen mit unterschiedlichsten Szenarien, in die sich die Jugendlichen versetzen müssen. So geht es darum, wie sie die Gefühle oder Reaktionen anderer einschätzen oder selbst in bestimmten Situationen reagieren würden. Die Beantwortung eines Fragebogens dauert etwa eine halbe Stunde, sodass dieses Evaluationsinstrument nur in längerfristig angelegten Projekten (JVA-Besuche, Eiskalt gegen Gewalt etc.) zum Einsatz kommt. Die Daten werden anonym erhoben und können nicht auf die einzelnen Jugendlichen zurückgeführt werden.

Die zeitintensive Erhebung und Auswertung lohnt sich: die ersten Ergebnisse sind positiv ausgefallen und zeigen uns, dass unsere Arbeit ihren Zweck erfüllt. Wir konnten eine Besserung in allen vier untersuchten Dispositionen erreichen. Die nachfolgenden Abbildungen stellen die Mittelwerte dieser Dispositionen vor und nach Durchführung eines Projekts dar.

Insgesamt gab es im Jahr 2015 55 Erhebungen mit FEPAA. Es handelt sich hierbei ausschließlich um JVA-Besuche. Die Erhebung erfolgt stets nach der Vor- bzw. Nachbereitung. In Anbetracht der Tatsache, dass wir im Rahmen des JVA-Projekts etwa acht Stunden mit den Jugendlichen verbringen, können sich die Zahlen sehen lassen. So sind Empathie und Prosozialität um 11,59% bzw. 5,40% gestiegen. Die Aggressionsbereitschaft und -häufigkeit um 10,50% und 10,16% gesunken. Auch im Jahr 2016 wird die Erhebung fortgesetzt, um eine aussagekräftigere Anzahl an Stichproben zu erhalten.

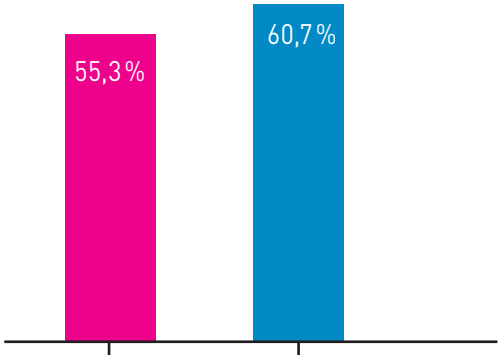
## A. 05

**Erfassung von Emphatie**




## A. 06

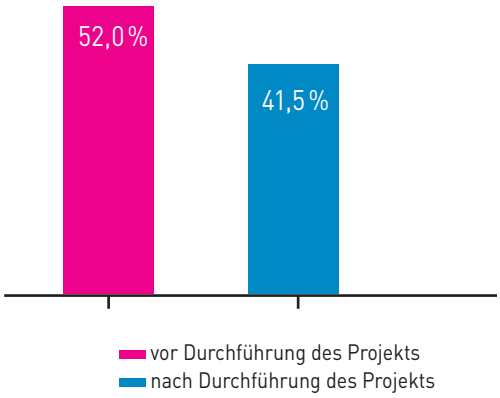
**Erfassung von Prosozialität**



*JVA Hannover*

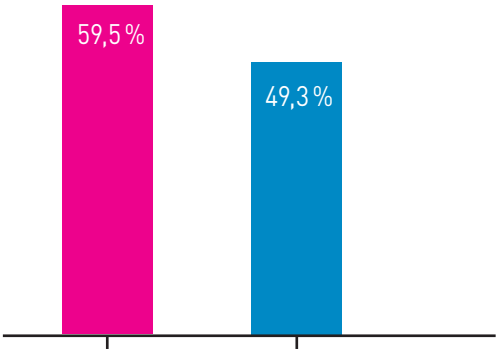
## A. 07

**Erfassung von Aggressionsbereitschaft**




## A. 08

**Erfassung von Aggressionshäufigkeit**



# GESELLSCHAFTLICHE WIRKUNG: EVALUATION DER PRÄVENTIONSUNTER-RICHTE 2015.

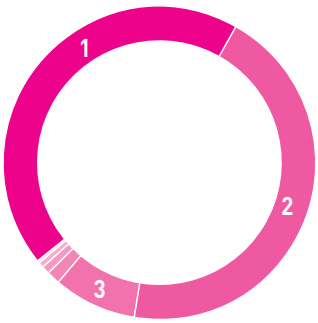
***Wir streben eine hohe Nachhaltigkeit an und sind darin bemüht, unsere Arbeit stetig weiter zu entwickeln.***

Da die Erhebung mit FEPAA recht aufwändig ist, kommt sie nur bei längerfristig angelegten Projekten in Betracht. Bei Präventions- und Informationsveranstaltungen kommt daher nur ein kurzer Fragebogen zum Einsatz, mit dem die Jugendlichen ihre Meinungen zum Projekt mit Verbesserungsvorschlägen und einer Notenvergabe äußern können. Der Trend setzt sich auch in diesem Jahr fort: Wie aus der Abbildung entnommen werden kann, bewerten knapp 90% das Projekt mit den Noten 1 und 2. Besonders werden die Authentizität und der offene Umgang mit den Erfahrungen gelobt. Darüber hinaus werden die Veranstaltungen als hilfreich für die Zukunft empfunden. Auf persönliche Fragen wird zufriedenstellend eingegangen. An dieser Stelle sei allerdings auch erwähnt, dass sich in den vergleichsweise großen Gruppen (z.B. Schulklassen) auch Jugendliche befinden, die weder mit Kriminalität noch mit Gewalt in Kontakt gekommen sind und auch nicht gefährdet sind, wodurch der Präventionsunterricht einen rein informativen Charakter hat. Diese Jugendlichen beschreiben die Veranstaltungen in der Regel aber als sehr spannend, aufschlussreich und lehrreich, wodurch wir uns erhoffen, dass sie zukünftig als Multiplikatoren in ihren Gruppen agieren können.

## A. 09

### Bewertung Präventionsunterricht

| | | |
|---|---|---|
| Note 1 | 185 | 44,05 % |
| Note 2 | 187 | 44,52 % |
| Note 3 | 36 | 8,57 % |
| Note 4 | 5 | 1,19 % |
| Note 5 | 4 | 0,95 % |
| Note 6 | 2 | 0,48 % |
| Enthaltungen | 1 | 0,24 % |




*Erhebungsjahr: 2015*

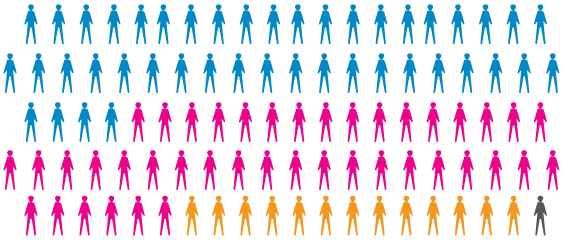
Oftmals kritisieren die Schüler, dass ihnen die Unterrichtseinheiten zu kurz sind, wohingegen die eingespielten Informationsfilme als Teil unseres mediengestützten Konzepts zu lang empfunden werden. Des Weiteren hemmt die Anwesenheit von Lehrkräften den offenen Gesprächsfluss von Seiten der Jugendlichen, obwohl die Lehrkräfte nicht die ganze Zeit über anwesend sind.
Auch die Meinung der Lehrkräfte ist uns wichtig. Der Großteil nutzt die Projekte von Gefangene helfen Jugendlichen e.V. mehr als nur einmal. Sie sind davon überzeugt,

# A. 10

**Wer nimmt eigentlich an Präventionsunterrichten teil? Wie sind die einzelnen Gruppen beschaffen? Folgende Abbildungen sollen Aufschluss darüber geben.**

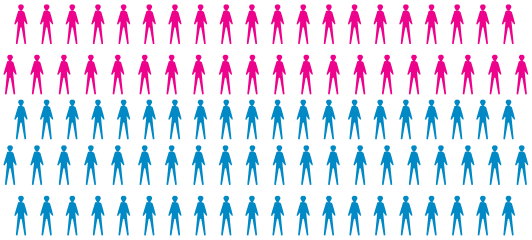
**Alter**

| | | |
|---|---|---|
| zwischen 12-14 | 44 % | |
| zwischen 15-17 | 42 % | |
| zwischen 18-20 | 13 % | |
| Ü20 | 1 % | |



**Geschlecht**

| | | |
|---|---|---|
| weiblich | 40 % | |
| männlich | 60 % | |



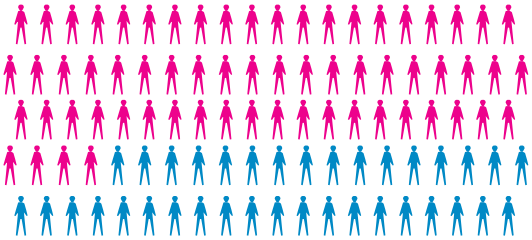
**Herkunft**

| | | |
|---|---|---|
| deutsch | 47 % | |
| mit Migrationshintergrund | 53 % | |

**Straffälligkeit**

| | | |
|---|---|---|
| waren bereits straffällig | 64 % | |
| waren es nicht | 36 % | |

Darunter fallen Delikte wie: Drogen, Prügeleien, Mobbing, Diebstahl und Raub, Sachbeschädigung



dass der Präventionsunterricht zum Nachdenken anregt, wenn die (ehemaligen) Inhaftierten authentisch von ihren Straftaten und den daraus resultierenden Konsequenzen berichten. Während die grundsätzlichen Erwartungen erfüllt wurden, wünschen einige der Befragten Abwechslung anhand von weiteren Rollenspielen. Nichtsdestotrotz würden alle Lehrkräfte den Präventionsunterricht weiterempfehlen.

Wir sind darum bemüht, alle Kritikpunkte und Verbesserungsvorschläge umzusetzen und in die zukünftige Arbeit zu integrieren.

**Teilnehmende Einrichtungen**

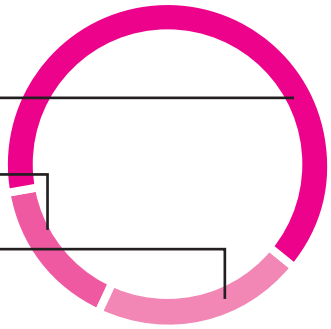
| | | |
|---|---|---|
| aus Stadtteilschulen | 45 % | |
| aus Gymnasien | 33 % | |
| aus Berufsbildenden Schulen | 22 % | |

# WIEDERINHAFTIERUNGSRATE VON AM PROJEKT BETEILIGTEN INHAFTIERTEN.

## A. 11

### Wiederinhaftierungsrate

| | |
|---|---|
| Nicht wieder inhaftiert | 21 |
| Wieder inhaftiert | 7 |
| Keine Aussage | 5 |



*Erhebungszeitraum: 1996 bis 2013*

In einem Zeitraum von 1996 bis heute haben 33 männliche Inhaftierte am Projekt **Gefangene helfen Jugendlichen** in Hamburg mitgewirkt. Durch eine interne Analyse lässt sich auch ein positiver Effekt des Projekts auf die Inhaftierten feststellen. Für mitwirkende inhaftierte Frauen muss noch eine Analyse erfolgen. Es ist aber davon auszugehen, dass bei den anderen Standorten ähnliche Auswirkungen auf die Inhaftierten zu erwarten sind. Während in Deutschland eine sehr hohe Rückfallquote herrscht, sind im Laufe des Projekts 21 von 33 (63,64%) ehemaligen Inhaftierten nicht wieder inhaftiert worden. Während von 5 Personen keine Aussage getroffen werden kann (z. B. aufgrund von Abschiebungen), sind 7 (21,21%) wieder inhaftiert worden. Es lässt sich somit feststellen, dass dies weniger als 1/3 der am Projekt beteiligten Inhaftierten ausmacht.

**WÄHREND IN DEUTSCHLAND EINE SEHR HOHE RÜCKFALLQUOTE HERRSCHT, SIND IM LAUFE DES PROJEKTS 21 VON 33 (63,64%) EHEMALIGEN INHAFTIERTEN NICHT WIEDER INHAFTIERT WORDEN.**

# EVALUATION UND QUALITÄTSSICHERUNG.

„Drei Viertel der Jugendlichen betonen, dass sie nach dem Besuch an diesen zurückgedacht hätten. Fast die Hälfte sagt sogar, dass sie durch die Teilnahme an dem Projekt vom Verüben einer Straftat abgehalten worden sei. Hier zeigt das Projekt seine Stärke: der Eindruck ist auch noch Wochen nach dem Besuch in den Köpfen der Jugendlichen verankert. Das belegen auch die Noten, die die Jugendlichen dem GhJ-Projekt geben. Ihre Antworten fallen durchweg positiv aus: Die Jugendlichen sind mit dem Projekt mehr als sehr zufrieden."

(Diplom-Kriminologin Agnes Thimm)

Neben unseren Bemühungen zur Evaluation, die in erster Linie zur Verbesserung sowie Feststellung der Nachhaltigkeit dienen und uns dabei gleichzeitig bei der individuellen Entwicklung helfen sollen, haben sich in der Vergangenheit auch externe Personen mit der Arbeit von Gefangene helfen Jugendlichen e.V. beschäftigt. Die folgenden Auszüge aus ihren Diplom- und Abschlussarbeiten bestätigen unsere Arbeit ebenfalls.

„Gute Aspekte bei der Arbeit von „Gefangenen helfen Jugendlichen e.V." sind der Vergleich der Biographien, die Respekt einflößende Wirkung der Straftaten der Mitglieder und der Sprachgebrauch der Mitglieder. Auch ist die direkte Art der Mitglieder von Vorteil. Sie treten den Jugendlichen offen gegenüber und verlangen diese Offenheit auch von ihnen. Das Gespräch ohne Betreuer ist ebenfalls ein guter Ansatz, da ich feststellen konnte, dass die Anwesenheit der Betreuer (besonders von Lehrern) eine hemmende Wirkung auf die Offenheit der Jugendlichen hat."

(Isabelle Klauck, Diplompädagogin am Fachbereich Erziehungswissenschaft der Universität Hamburg)

„Bei einigen Jugendlichen hatte ich den Eindruck, dass der Besuch von Santa Fu sie in ihrem Beschluss, sich von der Kriminalität abzuwenden, endgültig bekräftigte."

(Isabelle Klauck, Diplompädagogin am Fachbereich Erziehungswissenschaft der Universität Hamburg)

„Für die inhaftierten Mitglieder von GhJ ist das Projekt ebenfalls von Bedeutung. Sie haben die Möglichkeit ihre Taten und ihr früheres Verhalten zu reflektieren und sich selbst zu resozialisieren, indem sie durch die Jugendlichen gezwungen sind, sich ihre Taten immer wieder vor Augen zu führen und ihr Verhalten zu überdenken. Somit kann sich bei diesem Projekt eine doppelte präventive Wirkung zeigen. Einmal aufseiten der Jugendlichen und auf der anderen Seite bei den Gefangenen. Insgesamt halte ich dieses Projekt für ein sehr gutes präventives Angebot für delinquente Jugendliche und ein gutes Beispiel für pädagogische Präventionsarbeit. Die Konsequenzen kriminellen Verhaltens werden anschaulich und lebensnah den Jugendlichen aufgezeigt. Eine repräsentative Evaluation des Projektes wäre ein nächster Schritt, dessen Umsetzung sich allerdings schwierig erweist."

(Isabelle Klauck, Diplompädagogin am Fachbereich Erziehungswissenschaft der Universität Hamburg)

„Somit können dem Projekt „Santa Fu für Jugendliche" Erfolge zugesprochen werden, auch wenn diese nicht bei jedem einzelnen Jugendlichen Früchte tragen. In Verbindung mit den anderen Projekten, wie den Präventionsunterrichten und dem Anti–Gewalt–Training „Eiskalt gegen Gewalt" kann der Verein einen entscheidenden Beitrag zur Eindämmung der Jugenddelinquenz in Hamburg beitragen."

(Katja Ehrke, MA-Bildungs- und Erziehungswissenschaft, Helmut-Schmidt-Universität)

# STATUS QUO UND AUSBLICK.

***Hierdurch könnten wesentlich mehr Jugendliche auch in anderen Bundesländern erreicht und noch mehr Strafgefangene bei der Resozialisierung unterstützt werden.***

**Unsere Stärken**

Der Verein überzeugt mit seiner außergewöhnlichen Idee, von der die Jugendlichen und (ehemaligen) Inhaftierten gleichermaßen profitieren, wodurch eine Win-Win-Situation entsteht. Die Projekte, welche nicht nur präventiv, sondern auch erlebnispädagogisch sind, spornen die Jugendlichen zur längerfristigen Mitarbeit an. Zur Erreichung des kriminal- und gewaltpräventiven Ziels steht Gefangene helfen Jugendlichen e.V. ein kompetentes und interdisziplinäres Team sowie ein fachlich vielfältig besetzter Vorstand zur Verfügung. Der Geschäftsführer hat durch seine langjährige Erfahrung nicht nur eine Vorbildfunktion entwickelt, sondern stellt eine Vertrauens- und zugleich Autoritätsperson dar. Des Weiteren werden ehrenamtliche Inhaftierte in die Vereinsarbeit integriert, wodurch nicht nur noch mehr Jugendliche erreicht werden, sondern auch die Resozialisierung gefördert wird. Die Resonanz von den Jugendlichen, Lehrern und Betreuern ist sehr positiv. Dies macht sich auch öffentlich bemerkbar. So hat der Verein schon viele Förderpreise gewonnen. Auch die Justizbehörde ist dem Projekt sehr zugeneigt und trägt es dauerhaft mit.

**Herausforderungen und Risiken in den nächsten Entwicklungsschritten**

Aufgrund der finanziellen und personellen Situation ist der Verein aktuell nur eingeschränkt expansionsfähig. Dadurch obliegt diese Aufgabe zurzeit vorwiegend dem Geschäftsführer. Um diese Situation zu entschärfen, wird die weitere Diversifizierung der Einnahmen angestrebt, damit der Verein finanziell unabhängiger agieren kann. Bezüglich der Nachhaltigkeit der Projekte finden regelmäßig Strategieklausuren mit dem Vorstand und Supervisionen mit den ehrenamtlichen Inhaftierten statt. Damit soll die Herausforderung, qualifizierte ehrenamtliche Mitarbeiter zu gewinnen, gemeistert werden. Ein nicht zu erwartendes Risiko, könnte auftreten, wenn die Justizbehörde/n die Rahmenbedingungen für die Zusammenarbeit mit den Justizvollzugsanstalten verschlechtert/n.

**Entwicklungspotenziale**

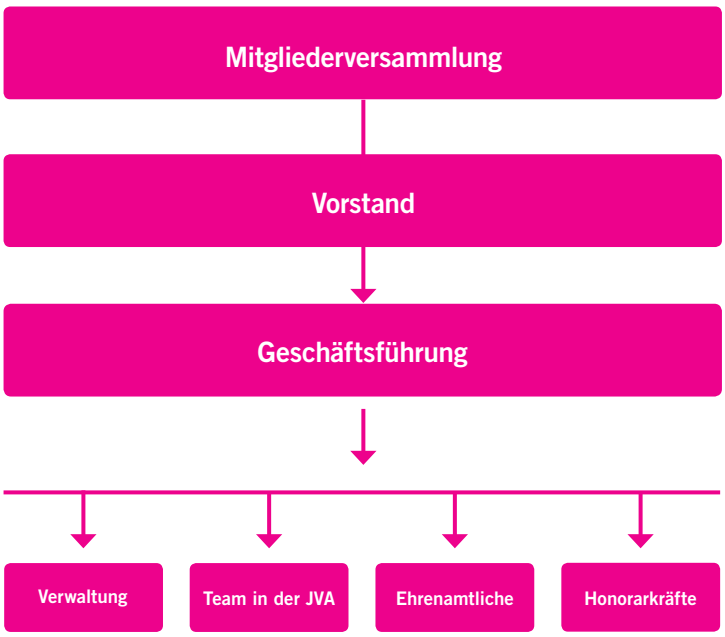
Vor allem die Ausbreitung des Projekts in andere Bundesländer steht momentan im Fokus. Hierzu müssen die Justizvollzugsanstalten, -ministerien und -senate gewonnen werden. Zur Realisierung dieses Vorhabens müssen motivierte Inhaftierte in den Vollzugsanstalten gefunden werden. Die Mobilisierung weiterer finanzieller Ressourcen und der Ausbau des Teams zur Entlastung des Geschäftsführers sind daher wichtige Schritte. Unterstützend wirken könnte hierbei unter anderem eine prominente Person als Schirmherr (z. B. Boxen, Musik), um für Aufmerksamkeit zu sorgen und dadurch zur Ausweitung von unseren Projekten beizutragen.

# ORGANISATION UND TEAM.

Derzeit hat der Verein zwei Vollzeitkräfte – die Geschäftsführung – neben einer Teilzeitkraft und einer geringfügig Beschäftigten angestellt. Darüber hinaus wird der Verein von vier Honorarkräften unterstützt. Die weitere Arbeit wird von ehrenamtlichen Mitarbeitern aus der JVA, ehemaligen Inhaftierten und dem ehrenamtlichen Vorstand unterstützt. Letzteres unterstützt uns nicht nur mit seiner Expertise, sondern dient dem Verein und der Geschäftsführung gleichzeitig als Kontrollorgan.

## A. 12

### Organigramm




**Volkert Ruhe**
Geschäftsführung, AGT Trainer, Administration, Projektleitung

**Henry-Oliver Jakobs**
stellv. Geschäftsführung, AGT Trainer, Administration, Projektleitung

**Digde Girgin**
staatl. anerkannte Sozialarbeiterin/ Sozialpädagogin (B.A.), Administration, Konzeption, Fundraising

**Bahar Toraman**
stellv. Projektleitung u. a. für Mädchenprojekte

**Sven Mueller**
Dipl.-Psychologe, Marketing, Personalentwicklung (Ehrenamtlich)

**Dennis Teubner**
Dipl.-Kaufmann, Coaching-Beratung-Mediation (Ehrenamtlich)

**Christoph Tiefenbacher**
Dipl.-Elektroingenieur, Unternehmensberatung/-gründung (Ehrenamtlich)

**Karsten Kneip**
EDV (Honorarkraft)

**Stefan Herbert**
Rechtsanwalt (Ehrenamtlich)

**Winfrid Tiede**
Dipl.-Betriebswirt, Marketing, Strategie (Honorarkraft)

**Marie Hanna Köhler**
angehende Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin, Fundraising, Evaluation (Honorarkraft)

**Carolina Silva-Sanchez**
Dipl.-Psychologin, Evaluation (Honorarkraft)

**Natascha Preuß**
Studentin der Kommunikationswissenschaften und Soziologie, Social Media (Honorarkraft)

**Brigitta Maren Balz**
ehrenamtlich im Bereich der Administrationsarbeit

**Die JVA Teams**
10 Inhaftierte, werden hier nicht namentlich erwähnt, um eine Stigmatisierung zu verhindern. Ebenfalls viele ehemalige Inhaftierte, die uns weiterhin ehrenamtlich bei der Arbeit unterstützen.

# EINNAHMEN UND AUSGABEN.

## A. 13

### Einnahme,- Überschussrechnung

| Einnahmen | 2013 | 2014 | 2015 |
|---|---|---|---|
| Zuwendungen/Spenden | 99.015,31 € | 75.798,00 € | 103.490,99 € |
| Zuschüsse Behörden | 8.390,00 € | 8.390,00 € | 8.390,00 € |
| Projekteinnahmen | 22.390,42 € | 26.396,79 € | 26.530,69 € |
| Mitgliedsbeiträge | 897,50 € | 900,00 € | 804,05 € |
| Mieterträge | 9.000,00 € | 9.000,00 € | 9.000,00 € |
| Zinserträge | 40,58 € | 26,22 € | 13,91 € |
| **Summe** | **139.733,81** € | **120.511,01**€ | **148.229,64** € |
| | | | |
| **Ausgaben** | | | |
| Personalkosten/Honorare | 67.634,14 € | 62.571,46 € | 77.360,44 € |
| Raumkosten | 27.419,09 € | 28.026,89 € | 27.722,42 € |
| sonstige Kosten | 23.510,22 € | 22.960,08 € | 27.490,37 € |
| **Summe** | **118.572,45** € | **113.558,43** € | **132.573,23 Đ** |
| **G/V** | **21.161,36** € | **6.952,58** € | **15.656,41** € |

Der Verein wird zum größten Teil aus Spenden finanziert, sodass jedes Jahr an der finanziellen Erhaltung des Vereins gearbeitet wird. Ein kleiner Teil wird durch die Behörde bezuschusst. Des Weiteren trägt sich der Verein über einen kleinen Mitgliederkreis und durch die Aufwandsentschädigungen für angebotene Projekte.

Durch eine einmalige Spendensumme von der Robert Bosch Stiftung für drei Anti-Gewalt-Trainings konnte im Jahr 2013 ein hohes Jahresplus erreicht werden. Dementsprechend ist der Gewinn für das Jahr 2014 nicht ganz so hoch ausgefallen. Im Jahr 2015 hat sich das ähnlich verhalten: Die Mathias-Tantau-Stiftung hat sich dazu bereit erklärt, zwei Anti-Gewalt-Kurse zu finanzieren.

Des Weiteren sind bei Spenden/Zuwendungen auch die Beiträge von Stiftungen und Institutionen zur Personalförderung und Förderpreise finden.

**KONTAKT**
**GEFANGENE HELFEN JUGENDLICHEN E. V.**
Wandsbeker Königstraße 50
22041 Hamburg
Telefon +49 40 386 14-390 Fax -462
E-Mail: info@gefangene-helfen-jugendlichen.de
www.gefangene-helfen-jugendlichen.de

**SPENDENKONTO**
Evangelische Bank eG
BIC: GENODEF1EK1
IBAN: DE98 520 6041 0000 6435 840

GEFANGENE HELFEN JUGENDLICHEN

Mit freundlicher Unterstützung von ASHOKA

Grafik: wn8.de